

nur die wahre, hingebende, nichts für sich selbst verlangende Liebe besser machen kann. Darin liegt meine Befriedigung, wenn ich zurückblicke, wie meine Hoffnung auf die Zukunft. Ich habe in Schönwald und auch hier die herrlichsten Beispiele selbstverleugnender Liebe kennen gelernt — Sterne, die mir auf meinem Lebenswege voranleuchten werden.

Liebe Mama, kannst du und Papa mich nicht in Leipzig abholen? Ich bin wirklich nicht egoistisch, weil ich das wünsche; ich möchte gar zu gern, daß du die Großeltern kennen lerntest. In inniger Verehrung und Liebe

deine Helene.

Leipzig, den 31. Dezember 1890.

Johannas Antwort.

Meine geliebte Tochter!

Die Thränen, die ich bei Empfang deines Neujahrsgrußes vergossen habe, meine teure Helene, sind noch nicht getrocknet. Denn ich schreibe dir gleich, nachdem ich deinen lieben Brief gelesen und noch einmal gelesen habe. Diesmal waren es Freudenthränen, die ich deinetwegen vergoß, und sie haben meinem Herzen wohlgethan. Das einzige, was mir diese Stunde des Glückes trübt, ist die Abwesenheit deines Vaters; er ist nach Berlin gegangen, um sich bei Sr. Majestät für die Ueberfendung des roten Adlerordens zu bedanken. Doch meine Mama, den Onkel und die Tanten will ich mir sogleich citieren, denn sie sollen an meinem großen Glücke theilhaben. Halte es nur für keine Indiscretion, teures Kind, wenn ich ihnen deinen Brief mitteile; sie alle haben ja den Kummer mit uns getragen, ich darf ihnen die glückliche Lösung nun auch nicht vorenthalten. Gern möchte ich es ja aller Welt verkünden: Ich habe meine Helene wieder; ich bin stolz, denn ich besitze eine Tochter! — Ach wie glücklich werden wir sein! Welch ein reiches Leben liegt vor uns! Es scheint so außerlesen, daß ich kaum